



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet lesv**

**Nieremberg, Juan Eusebio**

**München, 1653**

Das II. Capitte[I]. Von seinem Berueff in die Societet.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41900**

## Das II. Capittel.

Dise Erscheinung ware so außtrucklich/ vnd der glantz/ den er vmb sich herum gesehen/ so groß/ daß er darnach nit engentlich wußte/ ob sein Seel im Leib/ oder außserhalb gewesen / allein hat er gemerckt / wie er in vnaußsprechlicher geschwinde sehr weit kommen/ vnd in Wolcken in ein sehr hohes Ort erhebt worden.

## Das II. Capittel.

### Von seinem Verueff in die Societet.

**I**nder disen Göttlichen Tröstungen/ ist ihm aller lust zu der Welt entfallen/ weiln er ohne daß nichts mehr darauff gehabt/ als ein jungen Sohn/ den er zwar natürlicher weiß geliebt/ aber doch nur vmb Gottes willen. Dahero dann er sein Allmacht gebetten/ daß/ wann sein Kind ihne jemalen belatdigen wurde/ er solches ehe wolte zu sich nehmen. Die nechste Nacht darauff ist  
A 5 ihm



ihme im Schlaf vorkommen / wie man  
 junge Kinder zu Grab truge. Wel-  
 ches ein zeichen ware / daß sein bitt erhört  
 worden. Dann sein Sohn innerhalb et-  
 nes Monats gestorben. Da hat sein Be-  
 ruff in die Societet ein anfang genom-  
 men / darinn er durch vil Leyden vnd  
 schwere Streit / zu grosser Unschuld vnd  
 Heyligkeit gelangen wurde. Welches ih-  
 me durch folgendes Gesichte angezeigt  
 worden. Er sahe ein vnendliche schaar  
 schwarzer Vögel / welche den ganzen  
 Himmel bedeckte / vnd mit ihrem wilden  
 Geschrey den ganzen Luft erfüllte: auff  
 der andern seiten ein schöne schneeweisse  
 Tauben / die hat an ihrer Brust auff ein  
 silbernes Blat geschriben den Namen  
 I E S V S; drey mal haben sie die schwarze  
 Vögel angefallen / drey mal hat sie über-  
 wunden / vnd die Feind theils in die flucht  
 gejaget / theils aber zerissen. Er verwun-  
 dert sich ab diesem Gesichte / merckte wol  
 das Gott ihm etwas hierdurch bedeuten  
 wolle / wüste aber nit was. Brachte also  
 die sache zu seinem Reichvatter / P. Ba-  
 ptista



prista Martinez, einem wolerleuchten Mann/ welcher Geistliche Ding wol vnderstehenden köndte. Dieser nachdem er der sachen nachgedacht/ vnd darüber gebetret/ sagte zum Alfonso, er werde vber ein zeit in die Societet komen; vil kämpff darinn vberstehen/ mit sichts: vnd vnrichtbarlichen Feinden/ aber doch mit Gottes hülff vberwinden durch die Wassen IESV; welches alles nachmalen wahr worden.

Aber Alfonso hat alles für sich selbst noch besser verstanden/ nachdem es wirklich erfüllt worden / vnd er dem bösen Feind die dreyfache Schlacht/ wegen der Keuschheit/ ab erhalten: die schwarze Vögel waren die Teuffel/ die Taub Alfonso, deren schneeweiße Brust sein Keuschheit/ die Wassen damit er gestritten/ der Namen IESVS, das ist die Gnad Gottes/ vnd herzhliche Lieb gegen dem Heyland. Aber Gott hat mit fleiß vorsehen/ daß der Reichvatter nur in gemain geredt/ vnd etliche Umbständ nit getroffen/ auff daß er die sacht nit auß der acht lasse/ wann er sie ganz verstanden hettes



10 Leben Alfonſi Rodriquez

vnd ſich dannoch etlichermaſſen zu dem  
bereitet/ was Gott vor ihm gehabt.

In deme er nun täglich am Geiſt zuge-  
nommen / vnd das acht vnd dreyſſigſte  
Jahr ſeines Alters erzeiget / zohe er gen  
Valenz, den P. Ludwig Santander zube-  
ſuchen/ welcher allda deß Collegij der So-  
cietet Ieſu Rector ware/ vnd ihne am  
anfang zu Segaw auff den rechten  
Weeg der Tugend gelaitet hette / deſſen  
raths wolte er pflegen / wie er ſeine gute  
Gedanken ferzner fortſetzen ſolte : auff  
deſſen gutachten begab er ſich auff die La-  
teiniſche Sprach/ kame etlichermaſſen da-  
rinnen fort. Aber Gott berüret ſein Herz/  
daß er ſich ganz entſchloß/ die Welt zube-  
urlauben / vnd ſich in die Societet zubege-  
ben/ in den Stand der Kanen/ welchen er  
zu ſeiner demütigung/ abtödtung vnd An-  
dacht am tauglichſten geachtet.

Dieſen Schluß wolte der Teuffel ver-  
hindern/ geſellet ſich zu ihm in gſtalt eines  
Einſidls/ vnd ſetzte vil Täg an ihn/ daß er  
auch ſolt ein Einſidl werden. Alfonſus  
aber mercket den berrug/ vnd gabe ihm vr-  
laub/



laub/ sonderlich weil er von P. Santan-  
 det gehört/ die Einsidler leben nach ihrem  
 eygnen Willen / darbey nit kleine gefahr/  
 deren die Ordensleut vberhebt/ weilen sie  
 eines frembden Willen geleben: da er diß  
 gehört/ hat er alsbald die meinung verän-  
 dert/ welche er bissher gehabt / vnd ist mit  
 einem vngewonlichen Eyfer dem Pater  
 zu Füßen gefallen/ vnnnd gesagt/ wann es  
 gefährlich ist/ daß ich meinen eignen Willen  
 ihue/ vnnnd allein sicher ist den Willen  
 Gottes vollbringen/ so nimme ich mir vor/  
 all mein lebtag meinen eygnen Willen nit  
 mehr zuchun. Mit diesem Eyfer hat er  
 erworben/ daß ihm Gott zu seinem Vor-  
 haben geholffen / dieweil er dessen hinder-  
 nuß ganz von wurk außgerissen/ vnd weg-  
 geraumbt.

Der Gottselige Mann ware nunmehr  
 fast vierzig Jahr alt / vnnnd wegen starck  
 vnd stärker Bueswerck am Leib zimlich  
 schwach / derowegen man bedencken ge-  
 habt/ ihne in die Societet auffzunehmen.  
 Aber Antonius Cordesius, damalen Pro-  
 uincial in Aragonia, ein sehr Geistlicher



Mann/sagte zu andern/lasst vns den Alfons auffnehmen für einen Heiligen/der wird mit seiner Tugend vnnnd Gebett vns allen vil nutzen. Also ward er den letzten Tag Juners im Jahr 1571. zu Valenz auffgenommen/ in das Collegium S. Pauli, welches die Societet allda hat.

Die erste Nacht / da er im Collegio geschlafen/vnd des andern Tags auffgenommen werden solte/ war er mit grosser freud in ein Zimmer gelegt/ dessen Fenster hinauß giengen auf die Gassen. Bald nachdem es Nacht worden / mercket er das man ihn von aussen starck mit Namen nennet/ thet ein halbes Fenster auff/ zündet mit dem Liecht/ vnnnd sahe/ das es sein vermeinter Einsidol ware/ der sprach ihm zu mit solcher vngestümme/ vnd mit so grossen Zorn/ das er schier nit glauben köndte / das ers were. Er schändt vnnnd schwächte den Alfons auff das allereiffest/ darmit er aber nichts gewonnen/ als das er in seinem guten vorhaben bestättiget ward. Also hat er seine probier Jahr angefangen/ mit einem grossen Exempel/  
der



der abtötung seiner selbst/ vñ männiglichs  
verwunderung ob seiner Tugend vñnd  
Heyligkeit. Nach sechs Monaten wurd  
er in das Collegium zu Maiorica ge-  
schickt/ allda er sein vbrigs Leben verzeht.

Das III. Capittel.

Alfons leydet erschröckliche  
Anfechtungen des bösen  
Feinds.

**W**eil Alfonsus die gnad sei-  
nes Geistlichen Berueffs sehr  
hoch achtet / kam ihn ein sorg  
an/ er möchte sie erwan verlieren/ vñnd auß  
dem Orden kommen: diß wehret/ biß er  
einmal GOTT mit vil seuffzen inständig  
angerufen/ da höret er diße Stimm/ Alfons,  
das ist gnug/ daß ich es will. Diße kurze  
Wort vermöchten bey ihm so vil/ daß er  
alle sorg vñnd forche fallen ließ/ mit grosser  
ruhe vñnd sicherheit seines Gemüts / weil  
er dardurch verstanden/ daß er in ansehen  
des Göttlichen Willen/ das Herr in ruhe  
setzen müsse.

Nach